NPO AUSTRIA

Die Plattform für
Wissenstransfer
und Vernetzung



Nachbericht zum 3. Wiener NPO-Vernetzungstreffen

15.10.2026

Am 15.10. 2026 fand das 3. Wiener NPO-Vernetzungstreffen im Wiener Rathaus statt!

1. EINLEITUNG 4

2. HINTERGRUND DER VERANSTALTUNG 5

3. PROGRAMMÜBERSICHT 6

4. INFORMATIONEN ZUR VERANSTALTUNG 8

4.1. VORMITTAG 8

4.1.1. Begrüßungsworte 8

4.1.2. Humor als Werkzeug (Prof. André Martinuzzi, Angelo Spörk, LL.M.) 8

4.1.3. Vernetzung 10

4.2. NACHMITTAG – PROJEKT PROEUROPEANVALUESAT UND THEMENTISCHE 12

4.2.1. 1. Thementisch: Sport, Gesundheit & Gesellschaft 13

4.2.2. 2. Thementisch: Money-Mindful Development 14

4.2.3. 3. Thementisch: Würde & Frieden 15

4.2.4. 4. Thementisch: Nachhaltigkeitsberichterstattung 17

4.2.5. 5. Thementisch: Adaptive Leadership 17

4.2.6. 6. Thementisch: Mental Load, Care-Arbeit & ökonomische Unabhängigkeit 19

4.2.7. 7. Thementisch: Gemeinsam stärker 20

4.2.8. 8. Thementisch: Vereinsrecht & Governance 22

4.2.9. 9. Thementisch: Keine Zeit für Kooperation – oder gerade deshalb? 24

4.2.10. 10. Thementisch: Nachhaltige Freiwilligenbindung 25

4.2.11. 11. Thementisch: Frauen digital stärken 27

4.2.12. 12. Thementisch: Crowdfunding 29

4.2.13. 13. Thementisch: Soziale Nachhaltigkeit 29

4.2.14. 14. Thementisch: ProEuropeanValuesAT – Finanzierung für eine starke Zivilgesellschaft 31

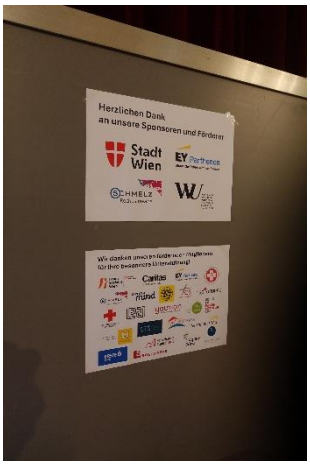
5. AUSBLICK 34


ProEuropean
Values AT
SCHMELZ
Rechtsanwälte
EY Parthenon
Shape the future with confidence
Stadt
Wien
NPO
AUSTRIA
3. Wiener NPO-Vernetzungstreffen
14 Thementische. 14 aktuelle Themen

1. Einleitung



Das **3. Wiener NPO-Vernetzungstreffen** fand am 15. Oktober 2026 im Wappensaal des Wiener Rathauses statt. Die Veranstaltung bot erneut eine Plattform für den Austausch und die Vernetzung Wiener Nonprofit-Organisationen. Im Mittelpunkt standen die Stärkung bestehender Kooperationen, das Knüpfen neuer Kontakte sowie die gemeinsame Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen.



Aufbauend auf den positiven Erfahrungen und zahlreichen Rückmeldungen der beiden vorangegangenen Vernetzungstreffen wurde das bewährte Format weiterentwickelt und um neue inhaltliche Impulse ergänzt. Die Veranstaltung richtete sich an Wiener NPOs und war für alle Teilnehmenden kostenfrei zugänglich.

Ein besonderer Dank gilt der Stadt Wien, die uns erneut die Wappensaalgruppe des Wiener Rathauses zur Verfügung stellte und für das Mittagessen sorgte. Ebenso bedanken wir uns bei **Schmelz Rechtsanwälte und EY Parthenon** für ihre großzügige finanzielle Unterstützung, die wesentlich zum Gelingen der Veranstaltung beitrug.







2. Hintergrund der Veranstaltung

Vernetzung ist eine wesentliche Grundlage für eine lebendige, innovative und wirkungsvolle Zivilgesellschaft. Gerade im Nonprofit-Sektor, in dem Organisationen häufig mit ähnlichen gesellschaftlichen Herausforderungen konfrontiert sind, eröffnen der persönliche Austausch, das Teilen von Erfahrungen und die Bündelung unterschiedlicher Kompetenzen wertvolle Möglichkeiten für gemeinsames Lernen und kooperatives Handeln.

Vor diesem Hintergrund wurde das **Wiener NPO-Vernetzungstreffen** ins Leben gerufen. Ausgangspunkt war die Überlegung, dass klassische Konferenzen, Fachtagungen und Informationsveranstaltungen zwar wichtige Impulse und fachliches Wissen vermitteln, der persönliche Dialog und das gegenseitige Kennenlernen jedoch oftmals zu kurz kommen. Dabei entstehen gerade in informellen Gesprächen, durch spontane Begegnungen und im offenen Austausch über organisationsübergreifende Fragestellungen häufig jene Ideen und Kontakte, aus denen sich längerfristige Kooperationen entwickeln können.

Das Wiener NPO-Vernetzungstreffen verfolgt daher bewusst einen anderen Ansatz: **Nicht die reine Wissensvermittlung, sondern die Begegnung und der aktive Austausch zwischen Menschen und Organisationen stehen im Mittelpunkt.** Es schafft einen offenen, niederschwelligen Rahmen, in dem Vertreter unterschiedlicher Wiener Nonprofit-Organisationen sowie Personen aus Wissenschaft, Verwaltung und weiteren mit dem Sektor verbundenen Bereichen miteinander ins Gespräch kommen können. Unterschiedliche Perspektiven, Erfahrungen und Kompetenzen werden dabei als wertvolle Ressourcen verstanden, die neue Denkansätze ermöglichen und gemeinsame Handlungsspielräume eröffnen.

Ein wesentliches Anliegen ist es zudem, **Vernetzung nicht dem Zufall zu überlassen, sondern gezielt zu ermöglichen und aktiv zu gestalten.** Durch moderierte Thementische, interaktive Formate und ausreichend Raum für persönliche Gespräche werden Gelegenheiten geschaffen, gemeinsame Interessen zu entdecken, Herausforderungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten und konkrete Anknüpfungspunkte für zukünftige Zusammenarbeit zu identifizieren.

Damit versteht sich das Wiener NPO-Vernetzungstreffen nicht nur als jährlich wiederkehrende Veranstaltung, sondern auch als Beitrag zur nachhaltigen Stärkung der Wiener NPO-Landschaft. Es soll bestehende Netzwerke festigen, neue Verbindungen ermöglichen und dazu ermutigen, über Organisations- und Sektorgrenzen hinweg gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Denn eine starke Zivilgesellschaft lebt nicht allein vom Engagement einzelner Organisationen, sondern insbesondere von ihrer Fähigkeit, Wissen zu teilen, Vertrauen aufzubauen und gemeinsam wirksam zu werden.

3. Programmübersicht

Das Programm des **3. Wiener NPO-Vernetzungstreffens** verband fachliche Impulse mit interaktiven Formaten und vielfältigen Möglichkeiten zum persönlichen Austausch. Im Mittelpunkt standen ein praxisorientierter Workshop zum Einsatz von Humor in der NPO-Arbeit, Einblicke in das EU-Projekt ProEuropeanValuesAT sowie die gemeinsame Auseinandersetzung mit aktuellen Herausforderungen und Kooperationsmöglichkeiten an 14 Thementischen.

Eröffnet wurde das 3. Wiener NPO-Vernetzungstreffen von **Mag.a Manuela Vollmann**, Aufsichtsratsvorsitzende von npoAustria, und **Michaela Sramek, MSc**, Vorstandsmitglied von npoAustria, die die Teilnehmenden begrüßten und in das Programm einführten. Michaela Sramek übernahm zudem die Moderation der gesamten Veranstaltung. Ein herzliches Dankeschön für die engagierte und professionelle Begleitung durch den Tag!

Frau **Gemeinderätin Mag.a Alice Seidl** eröffnete den offiziellen Teil und betonte die Bedeutung einer starken, widerstandsfähigen Zivilgesellschaft für das gesellschaftliche Zusammenleben in Wien.

Ein besonderes Highlight war der dreistündige interaktive Workshop „Humor und NPOs“ mit a. **Prof. André Martinuzzi und Angelo Spörk, LL.M.** (WU Wien), bei dem die Teilnehmenden praxisnahe Methoden zum Einsatz von Humor in der zivilgesellschaftlichen Arbeit kennenlernen und ausprobieren konnten. Am Nachmittag stellte **Prof. DDr. Peter A. Bruck** das EU-Projekt ProEuropeanValuesAT vor, bevor sich die Teilnehmenden an moderierten Thementischen mit aktuellen Herausforderungen und zukünftigen Kooperationsmöglichkeiten im NPO-Sektor auseinandersetzten.



Die Veranstaltung bot vielfältige Gelegenheiten, bestehende Kontakte zu vertiefen, neue Netzwerke zu knüpfen und gemeinsam Ideen für die „Kooperation von morgen“ zu entwickeln. Insgesamt ging das Vernetzungstreffen sehr gut über die Bühne und knüpfte erfolgreich an die beiden vorangegangenen Veranstaltungen an. Es unterstrich einmal mehr die Bedeutung von Austausch, Zusammenarbeit und gegenseitiger Unterstützung innerhalb der Wiener NPO-Landschaft.

Programm 3. Wiener NPO-Vernetzungstreffen

Vormittag		Vortragende
9:00	**Einlass und Ankommen**	
9:30	**Begrüßung und Einführung** Kurze Begrüßung der Gäste durch den Veranstalter Überblick über das Programm	Mag.a Manuela Vollmann und Michaela Sramek, MSc (Moderation)
9:45	**Begrüßung Stadt Wien**	Gemeinderätin Mag.a Alice Seidl
10:00	**Workshop: „Humor in NPOs“**	Prof. André Martinuzzi, Angelo Spörk, LL.M.
13:00	Abschluss Vormittag	Michaela Sramek, MSc
13:00	**Mittagspause** **gesponsert von der Stadt Wien**	

Nachmittag		
14:00	**Präsentation ProEuropeanValuesAT** – Regranting Projekt	Prof. DDr. Peter A. Bruck
14:30	**Future Search – wie schaut die Kooperation von morgen aus?** Erarbeitung von innovativen Ideen in Gruppen an 10 Thementischen (u.a. Digitalisierung, Nachhaltigkeitsberichterstattung, Resilienz,..)	Thementisch-Hosts
15:30	**Zusammenfassung der Ergebnisse und Diskussion** Jede Gruppe stellt ihre Ergebnisse vor, abschließende Diskussion und Fragerunde	Michaela Sramek, MSc
16:00	**Auflösung des Schätzspiels**	Michaela Sramek, MSc, Dr.in Michalea Maschek
16: 10	**Abschließende Worte**	Michaela Sramek, MSc, Dr.in Doris Schober
16:15	**Ende**	

4. Informationen zur Veranstaltung

4.1. VORMITTAG



4.1.1. Begrüßungsworte

Nach einer kurzen Begrüßung durch npoAustria-Aufsichtsratvorsitzende Mag.a Manuela Vollmann und der Moderatorin Michaela Sramek, MSc erhielten die Gäste einen Überblick über den Ablauf des Tages und die inhaltlichen Schwerpunkte der Veranstaltung. Gemeinderätin Mag.a Alice Seidl eröffnete den offiziellen Teil und betonte die Bedeutung einer starken, widerstandsfähigen Zivilgesellschaft für das gesellschaftliche Zusammenleben in Wien.

4.1.2. Humor als Werkzeug (Prof. André Martinuzzi, Angelo Spörk, LL.M.)



Ein besonderer Programmhöhepunkt des 3. Wiener NPO-Vernetzungstreffens war der dreistündige interaktive Workshop „Humor und NPOs“, der von **a. Prof. André Martinuzzi, Vorstand des Instituts für Nachhaltigkeitsmanagement an der WU Wien, und Angelo Spörk, LL.M (WU Wien)** gestaltet und durchgeführt wurde.

Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Humor und positive Emotionen gezielt eingesetzt werden können, um Kommunikation zu erleichtern, Menschen miteinander zu verbinden und gesellschaftliche Veränderungsprozesse anzustoßen. Gerade im Nonprofit-Sektor, in dem häufig komplexe gesellschaftliche Herausforderungen, sensible Themen und begrenzte Ressourcen den Arbeitsalltag prägen, kann Humor eine wertvolle Ressource darstellen. Er ermöglicht neue Perspektiven, schafft emotionale Zugänge zu schwierigen Fragestellungen und kann dazu beitragen, Aufmerksamkeit, Verständnis und Engagement zu fördern.



Der Workshop verband wissenschaftlich fundierte Impulse mit praxisorientierten Übungen und kreativem Austausch. Die Teilnehmenden beschäftigten sich mit unterschiedlichen Wirkungsweisen von Humor und reflektierten, unter welchen Voraussetzungen dieser in der politischen Bildungsarbeit, in der Projektkommunikation sowie im zivilgesellschaftlichen Engagement sinnvoll und verantwortungsvoll eingesetzt werden kann. Dabei wurde auch deutlich, dass Humor weit mehr ist als



Unterhaltung: Richtig eingesetzt, kann er Spannungen reduzieren, Denkmuster aufbrechen, Beziehungen stärken und neue Handlungsmöglichkeiten eröffnen.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der praktischen Anwendung. Mithilfe eines eigens entwickelten **Humor-Kartensets** konnten die Teilnehmenden unterschiedliche humorvolle Zugänge kennenlernen, neue Ideen entwickeln und deren Übertragbarkeit auf ihre eigenen Organisationen und Tätigkeitsfelder diskutieren. Die interaktiven Übungen regten dazu an, gewohnte Perspektiven zu hinterfragen, kreative Lösungsansätze auszuprobieren und auch herausfordernde Themen mit einer gewissen Leichtigkeit zu betrachten.

Neben dem individuellen Erkenntnisgewinn stand auch das gemeinsame Erleben im Vordergrund. Humor wurde dabei nicht nur theoretisch behandelt, sondern als verbindendes Element unmittelbar erfahrbar gemacht. Die Übungen und Reflexionsphasen boten zahlreiche Gelegenheiten, miteinander ins Gespräch zu kommen, Erfahrungen auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen.

Der Workshop verdeutlichte, dass Humor und positive Emotionen wichtige Ressourcen für eine lebendige, resiliente und wirkungsvolle Zivilgesellschaft sein können. Er lieferte vielfältige Anregungen für die praktische Arbeit in Nonprofit-Organisationen und zeigte, wie kreative und humorvolle Ansätze dazu beitragen können, Menschen zu erreichen, Zusammenarbeit zu fördern und gesellschaftliches Engagement zu stärken.



Damit fügte sich der Workshop besonders gut in die Zielsetzung des Wiener NPO-Vernetzungstreffens ein: Er verband Wissensvermittlung mit gemeinsamer Erfahrung, regte zum Perspektivenwechsel an und schuf Raum für Begegnung, Inspiration und organisationsübergreifendes Lernen.

Zu den Folien kommen Sie hier:

https://owncloud.wu.ac.at/index.php/s/pzzBAzF77LAM3bG

Kontakt:

andre.martinuzzi@wu.ac.at angelo.spoerk@wu.ac.at

4.1.3. Vernetzung



Auch die Mittagspause stand ganz im Zeichen des Kennenlernens und der Vernetzung. Mit einer kleinen, spielerischen Herausforderung wurden die Teilnehmenden dazu eingeladen, miteinander ins Gespräch zu kommen und neue Kontakte zu knüpfen. Als verbindendes Element dienten dabei die **unterschiedlich farbigen Lanyards**, die bereits bei der Anmeldung ausgegeben worden waren.

Die Aufgabe bestand darin, sich mit anderen Personen derselben Lanyard-Farbe zu einer Gruppe zusammenzufinden, gemeinsam ein kreatives Selfie aufzunehmen und anschließend eine knifflige Schätzfrage zu lösen: **Wie viele Zuckerl befinden sich in einem Glas? (Auflösung: 97)**



Was zunächst nach einer einfachen Aufgabe klang, entwickelte sich zu einer unterhaltsamen Gelegenheit für spontane Begegnungen, gemeinsames Rätseln und angeregte Gespräche. Die spielerische Aktivität erleichterte es, auch mit bislang unbekannten Personen in Kontakt zu treten, und sorgte für eine lockere, fröhliche Atmosphäre abseits der regulären Programmpunkte.

Die Aktion zeigte auf charmante Weise, dass Vernetzung nicht immer ein formelles Format benötigt. Manchmal reichen eine gemeinsame Aufgabe, ein wenig Neugier und eine Portion Humor, um Menschen miteinander zu verbinden. Damit griff die Mittagspausen-Challenge zugleich zentrale Gedanken des Vormittagsworkshops auf: **Positive Emotionen und gemeinsames Lachen können Begegnungen erleichtern, Gemeinschaft stärken und neue Verbindungen entstehen lassen.**








Mittagspause bis 14:00 Uhr



4.2. NACHMITTAG – PROJEKT PROEUROPEANVALUESAT UND THEMENTISCHE

Am Nachmittag wurde von **Prof. DDr. Peter A. Bruck** das Projekt ProEuropeanValuesAT vorgestellt, das durch Regranting-Initiativen zivilgesellschaftliche Organisationen in ihrem Engagement für europäische Werte stärkt.





Eine lebendige Demokratie braucht eine starke, engagierte und kreative Zivilgesellschaft. Genau hier setzt ProEuropeanValuesAT an: Die EU-geförderte Initiative stärkt zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich für europäische Werte, Grundrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie einsetzen – mit besonderem Augenmerk auf Aktivitäten und Wirkung im digitalen Raum.

Hier kommen Sie zu den Folien:

https://owncloud.wu.ac.at/index.php/s/WaPQCTeCeZescDe

Future Search - Gemeinsame Erarbeitung der „Kooperation von morgen"

Danach entwickelten die Teilnehmer:innen in moderierten Thementischen und interaktiven Sessions innovative Ansätze zur Zusammenarbeit der Zukunft. Die erarbeiteten Ideen wurden anschließend im Plenum präsentiert und diskutiert, um gemeinsam Perspektiven für zukünftige Kooperationen zu entwickeln.

Alle eingeladenen Personen konnten auch eigene Themenwünsche einbringen und sich als (Co-) Host für einen Tisch bewerben. Die **Rolle als Co-Host** umfasste die Themenauswahl, die Moderation des Thementische und das Geben von Impulsen.




4.2.1. 1. Thementisch: Sport, Gesundheit & Gesellschaft

Sport und Bewegung spielen eine zentrale Rolle für Gesundheit, Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Sie fördern körperliches und psychisches Wohlbefinden, stärken Gemeinschaft und können Brücken zwischen Menschen schlagen – unabhängig von Alter, Herkunft oder Geschlecht.

Der Thementisch lud dazu ein, darüber zu sprechen, welchen Beitrag Sport und Bewegung in NPOs leisten können – von Gesundheitsförderung und Jugendbildung bis zu Inklusion, Gleichberechtigung und Prävention. Auch kritische Fragen zu Körperbildern, Zugangsmöglichkeiten und sozialen Ungleichheiten wurden aufgegriffen.

Sport wirkt – wenn er inklusiv, gesundheitsfördernd und für alle zugänglich ist.



Nikola Staritz ist bei der fairplay Initiative für Antidiskriminierung im Sport zuständig. Sie betreut nationale und internationale Projekte zu Antidiskriminierung, Antihomophobie sowie Frauen & Mädchen im Sport mit Schwerpunkt Breitensport. Zudem forscht, publiziert und referiert sie zu Sportkultur und Geschlechterverhältnissen und arbeitet in verschiedenen Gremien zu Themen wie sexualisierte Gewalt im Sport mit. Seit 2020 ist sie Vorstandsmitglied der Ombudsstelle Fußball für alle und seit 2025 Mitglied des Mädchen- und Frauenausschusses des Wiener Fußballverband. Sie vertritt das österreichische Sportministerium in der Breitensportkommission. 2017 gründete sie den Mädchenfußballverein ASK Erlaa Torpedo 03, heute einer der größten Mädchenvereine Wiens mit über 200 Spielerinnen.
Kontakt: staritz@vidc.org

Kurzzusammenfassung Thementisch 1: Sport als Motor für gesellschaftlichen Zusammenhalt
Im Mittelpunkt des Austauschs stand die Frage, welchen Beitrag Sport über die reine körperliche Betätigung hinaus für Gesellschaft, Organisationen und das individuelle Wohlbefinden leisten kann.
Sport wurde dabei als wichtiger Faktor für Integration, Prävention, Gesundheit und gesellschaftlichen Zusammenhalt hervorgehoben. Er fördert Zugehörigkeit, Gemeinschaft, Identität und mentale Gesundheit und schafft Begegnungsräume für Menschen, die im Alltag möglicherweise kaum miteinander in Kontakt kommen würden.



Besonders betont wurden folgende Aspekte:

- **Sport als Gesundheitsförderung**: Bewegung stärkt die körperliche und psychische Gesundheit und kann langfristig präventiv wirken sowie Gesundheitskosten reduzieren.
- **Sport als Integrationsinstrument:** Gemeinsame sportliche Aktivitäten fördern Begegnungen über soziale und kulturelle Grenzen hinweg und können Ausgrenzung entgegenwirken.
- **Sport als gesellschaftlicher Begegnungsraum:** Sport verbindet Menschen unterschiedlicher sozialer Hintergründe und ermöglicht einen unkomplizierten Austausch.

- **Sport als Bestandteil der Organisationskultur:** Auch innerhalb von Organisationen kann Bewegung das Wohlbefinden, den Zusammenhalt und die Zusammenarbeit stärken.
- **Inklusion und Teilhabe:** Damit Sport seine positive Wirkung entfalten kann, müssen Angebote möglichst barrierefrei, inklusiv und für alle Menschen zugänglich gestaltet werden.

Zentrale Erkenntnis: Sport ist weit mehr als Bewegung. Er kann als niederschwelliges Instrument zur Gesundheitsförderung, Integration und Stärkung des gesellschaftlichen Miteinanders eingesetzt werden. Entscheidend ist, Sportangebote bewusst inklusiv zu gestalten und ihre vielfältigen positiven Wirkungen stärker im Organisationsalltag und in gesellschaftlichen Projekten zu nutzen.

4.2.2. 2. Thementisch: Money-Mindful Development

Geld ist für NPOs weit mehr als eine Frage der Finanzierung: Wie wir über Geld sprechen, wie wir Ressourcen verteilen und wie wir Fundraising gestalten, prägt Beziehungen, Zusammenarbeit und letztlich auch unsere Wirkung.

Der Thementisch lud dazu ein, Fundraising und Geldpraktiken neu zu denken: Wie können Organisationen selbstbewusst und werteorientiert mit Geld umgehen? Wie entstehen faire, solidarische Beziehungen zwischen Teilnehmenden unserer Angebote, Fördernden, Organisationen und Communities? Und wie können wir uns von Konkurrenz- und Mangeldenken lösen und stattdessen eine Win-Win-Win-Kultur fördern, von der Organisationen, Geldgebende und Gesellschaft profitieren?

Money-Mindful Development bedeutet: bewusst mit Geld umgehen, Fundraising als Beziehung gestalten und Ressourcen so einsetzen, dass gemeinsames Wirken möglich wird.

Luisa Ogrisek, BA, ist zertifizierte Soziokratie-Expertin & -Trainerin, Systemische Coachin, Dragon Dreaming-Trainerin sowie Schauspielerin. Mit dem Thema Geld ist sie seit vielen Jahren auf unterschiedliche Weise beschäftigt – seit 2024 bietet sie gemeinsam mit Ilona Koglin Workshops dazu an.
Luise lebt im gemeinschaftlichen Wohnprojekt Wien. Der Schwerpunkt ihrer Berufstätigkeit liegt auf partizipativer, regenerativer Organisationsentwicklung, Förderung von freudvoller, kreativer Zusammenarbeit und Nutzung der Weisheit der Vielen.
Kontakt: www.luiseogrisek.at



Kurzzusammenfassung Thementisch 2: Fundraising und solidarische Geldpraktiken – Geld neu denken
Im Mittelpunkt des Austauschs stand die Frage, wie Nonprofit-Organisationen ihren Zugang zu Geld und Fundraising neu gestalten und dabei selbstbewusster gegenüber potenziellen Fördergeber:innen und vermögenden Personen auftreten können.

Diskutiert wurde zunächst die ungleiche Verteilung finanzieller Ressourcen und die Herausforderung, insbesondere wohlhabende Menschen für die Unterstützung gemeinnütziger Projekte zu gewinnen. Gleichzeitig wurde betont, dass NPOs nicht ausschließlich als Bittsteller:innen auftreten sollten, sondern als Organisationen, die einen wesentlichen gesellschaftlichen Mehrwert schaffen.

Besonders hervorgehoben wurden folgende Aspekte:



- **Fundraising auf Augenhöhe:** NPOs verfügen über wertvolle Kompetenzen, Ideen und Projekte, die gesellschaftlichen Sinn stiften. Dieses Selbstbewusstsein sollte auch in Gesprächen mit potenziellen Unterstützer:innen zum Ausdruck kommen.
- **Geld als Ressource und Energie:** Finanzielle Mittel ermöglichen gesellschaftliche Veränderung. Organisationen sollten sich daher ermutigt fühlen, aktiv um Unterstützung zu werben und neue Finanzierungswege zu erschließen.
- **Beziehungen statt reiner Geldbeschaffung:** Fundraising bietet die Gelegenheit, Menschen miteinander in Kontakt zu bringen, Vertrauen aufzubauen und langfristige Beziehungen zu entwickeln.
- **Vielfältige Formen der Unterstützung**: Neben finanziellen Spenden können auch Wissen, Mentoring, persönliche Netzwerke, Kontakte oder praktische Mitarbeit wertvolle Beiträge zu gemeinnützigen Projekten leisten.
- **Mut zur Kontaktaufnahme**: Auch vermögende Menschen sind über persönliche Netzwerke erreichbar. Entscheidend sind die Bereitschaft, aktiv aufeinander zuzugehen, Brücken zu bauen und neue Kontakte zu knüpfen.
- **Sinn als zentrale Ressource:** Gemeinnützige Organisationen bieten etwas besonders Wertvolles: die Möglichkeit, durch persönliches Engagement einen sinnvollen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.

Zentrale Erkenntnis: Erfolgreiches Fundraising beginnt mit einer veränderten Haltung. NPOs sollten ihre gesellschaftliche Wirkung und ihre Kompetenzen selbstbewusst sichtbar machen und potenziellen Unterstützer:innen auf Augenhöhe begegnen. Dabei geht es nicht ausschließlich darum, Geld zu sammeln, sondern Menschen für gemeinsame Anliegen zu gewinnen, Beziehungen aufzubauen und vielfältige Formen solidarischer Unterstützung zu ermöglichen.

4.2.3. 3. Thementisch: Würde & Frieden

Würde ist ein Begriff, auf den wir uns schnell verständigen können – und der gleichzeitig oft abstrakt und schwer greifbar bleibt. Doch was bedeutet es konkret, Menschen mit Würde zu begegnen? Wann können wir Würde erfahren – und welchen Beitrag leistet sie zu einem friedlichen gesellschaftlichen Miteinander?

Der Thementisch lud dazu ein, Würde gemeinsam zu erkunden und erfahrbar zu machen. Im Mittelpunkt stand der Austausch darüber, wie eine Haltung der Würde unser Denken, Handeln und unsere Beziehungen prägen kann – im persönlichen Miteinander ebenso wie in Organisationen und Gesellschaft.

Frieden beginnt dort, wo wir die Würde des anderen – und unsere eigene – wahrnehmen und achten.



Boris Hanreich (57), Präsident des Vereines "In Würde".
Als Wiener in OÖ aufgewachsen. Maschinenbau- und anschließend Schauspielstudium. Ein Auslandsjahr und Engagements führten ihn von 1995 an nach Indien, China, Argentinien, in die USA und in etliche Länder Europas.
Er lebt seit 2005 wieder in Wien und bringt sich seit 2020 verstärkt, ehrenamtlich in die Zivilgesellschaft ein. Ehrliches Mitteilen nach Gopal, Systemisches Konsensieren, Redekreis und Redestab, die Gruppen von 8 und soziokratische Strukturen geben ihm die Hoffnung, dass Menschlichkeit und Demokratie wirklich gelebt werden können, so dass auch dauerhafter Frieden und Freiheit in Würde erreichbar sind.
Kontakt: borishanreich@yahoo.com



Kurzzusammenfassung Thementisch 3: Würde und Frieden – Begegnung auf Augenhöhe
Im Mittelpunkt des Austauschs stand die Frage, welche Bedeutung menschliche Würde für ein friedliches gesellschaftliches Zusammenleben hat und wie sie im Alltag, in Organisationen und in zwischenmenschlichen Begegnungen bewusst gelebt werden kann.
Ausgehend von einem offenen, dialogorientierten Austausch beschäftigten sich die Teilnehmenden mit Würde als grundlegender Voraussetzung für respektvolle Beziehungen und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Dabei wurde insbesondere die Bedeutung von Würde als Gegenpol zur Schnelllebigkeit unserer Gesellschaft hervorgehoben. Sie schafft Raum für echte Begegnungen, gegenseitiges Verständnis und einen wertschätzenden Umgang miteinander.

Besonders betont wurden folgende Aspekte:

- **Würde als Grundlage menschlicher Begegnungen:** Ein respektvoller und würdevoller Umgang bildet die Basis, um miteinander in Kontakt zu treten, Vertrauen aufzubauen und Brücken zwischen unterschiedlichen Menschen zu schlagen.
- **Frieden als gemeinsame Vision:** Während Würde die Grundlage des gesellschaftlichen Miteinanders darstellt, wurde Frieden als übergeordnetes Ziel und gemeinsame Vision verstanden.
- **Würde im Organisationsalltag:** Gerade Nonprofit-Organisationen können dazu beitragen, eine Kultur der Wertschätzung und des respektvollen Miteinanders zu fördern und diese Haltung in ihren Arbeitsalltag zu integrieren.
- **Würde in unterschiedlichen Lebensbereichen:** Ein würdevoller Umgang sollte nicht auf berufliche oder gesellschaftliche Kontexte beschränkt bleiben, sondern ebenso in Familien, Gemeinschaften und persönlichen Beziehungen gelebt werden.
- **Entschleunigung und echtes Zuhören:** In einer schnelllebigen Gesellschaft braucht es bewusste Räume für Austausch, Aufmerksamkeit und die ehrliche Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen anderer Menschen.

- **Dialog als Ausgangspunkt für Veränderung:** Der offene Austausch zeigte, dass nicht immer konkrete Maßnahmen oder fertige Lösungen im Vordergrund stehen müssen. Bereits das gemeinsame Nachdenken, Zuhören und Hinterfragen kann neue Perspektiven eröffnen.

Zentrale Erkenntnis: Würde bildet die Grundlage für gelingende zwischenmenschliche Beziehungen, während Frieden die gemeinsame gesellschaftliche Vision darstellt. Ein würdevolles Miteinander beginnt im Kleinen – durch echtes Interesse, respektvolle Begegnungen und die Bereitschaft, anderen Menschen auf Augenhöhe zu begegnen. Die abschließende Frage „Wie geht es dir wirklich?" brachte diese Haltung besonders treffend zum Ausdruck und lud dazu ein, sie auch über die Veranstaltung hinaus im Alltag bewusst zu leben.

4.2.4. 4. Thementisch: Nachhaltigkeitsberichterstattung

Thementisch 4 ist leider aus Krankheitsgründen entfallen

4.2.5. 5. Thementisch: Adaptive Leadership

Gesellschaftliche Herausforderungen sind komplex – und einfache Lösungen greifen oft zu kurz. Gerade NPOs bewegen sich in einem Umfeld, das Flexibilität, Lernbereitschaft und neue Formen von Führung erfordert. Adaptive Leadership setzt genau hier an: Nicht fertige Antworten stehen im Mittelpunkt, sondern die Fähigkeit, gemeinsam zu lernen und nachhaltige Veränderungen anzustoßen.

Der Thementisch lud dazu ein, darüber zu diskutieren, wie NPOs mit Adaptive Leadership positive gesellschaftliche Veränderungen gestalten können. Wie gelingt Führung in komplexen Situationen? Wie können Mitarbeitende und Stakeholder in Veränderungsprozesse eingebunden werden? Und wie lässt sich dieser Ansatz beispielsweise nutzen, um Herausforderungen wie Bildungsfairness und gesellschaftliche Teilhabe gemeinsam anzugehen?

Adaptive Leadership bedeutet: Veränderung nicht nur zu managen, sondern gemeinsam neue Wege zu entwickeln.



Coco Saal ist studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaftlerin. Im Rahmen des trinationalen Masters: "Medienkulturanalyse: Theater- und Medienkulturen im transnationalen Raum" studiert sie nacheinander in Düsseldorf, Wien und Nantes. Erste Arbeitserfahrung sammelte sie in einer Pariser Onlineredaktion und machte sich dann als Texterin, Übersetzerin und Autorin selbstständig. Seit 2024 arbeitet sie Teilzeit im Talent Acquisition & Partner Engagement bei Teach for Austria mit einem Fokus auf DEI Themen. Sie leitet z. B. die proud school für die LGBTQIA*-Community bei TFA und hat die "Community of Practice: How to DEI in Education" ins Leben gerufen. Außerdem veranstaltet sie für Teach For Austria und gemeinsam mit dem intersektional feministischen Netzwerk THE: Sorority regelmäßig die Eventreihe THE: Female Lead, bei der feministische Solidarität auf Social Leadership trifft.

Kontakt: coco.saal@teachforaustria.at



Kurzzusammenfassung Thementisch 5: Bildungsfairness und Adaptive Leadership – Herausforderungen gemeinsam gestalten

Im Mittelpunkt des Austauschs stand die Frage, wie Adaptive Leadership als Führungs- und Problemlösungsansatz dazu beitragen kann, komplexe gesellschaftliche Herausforderungen zu bewältigen und mehr Bildungsgerechtigkeit zu schaffen.

Am Beispiel der Arbeit von Teach For Austria wurde erläutert, wie Adaptive Leadership insbesondere in Kindergärten und Schulen eingesetzt werden kann, in denen Kinder und Jugendliche von sozioökonomischer Benachteiligung betroffen sind. Dabei wurde deutlich, dass viele Herausforderungen im Bildungsbereich nicht durch einfache Maßnahmen gelöst werden können, sondern langfristige Veränderungen, neue Denkweisen und die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteur:innen erfordern.

Besonders hervorgehoben wurden folgende Aspekte:

- **Technische und adaptive Herausforderungen unterscheiden:** Während technische Probleme durch vorhandenes Wissen und bewährte Maßnahmen gelöst werden können, erfordern adaptive Herausforderungen ein Umdenken, kontinuierliches Lernen und die aktive Beteiligung unterschiedlicher Interessengruppen.
- **Leadership als Übernahme von Verantwortung:** Führung bedeutet nicht zwangsläufig, eine formale Führungsposition einzunehmen, sondern gesellschaftliche Herausforderungen zu erkennen, Verantwortung zu übernehmen und Veränderungen aktiv mitzugestalten.
- **Bildungsfairness als gemeinsame Aufgabe:** Sozioökonomische Benachteiligung und strukturelle Ungleichheiten im Bildungssystem erfordern nachhaltige Lösungsansätze, die gemeinsam mit relevanten Stakeholder:innen entwickelt werden.
- **Perspektivwechsel durch das Balkon-Prinzip:** Die Metapher des Wechsels zwischen „Tanzfläche und Balkon" verdeutlicht, wie wichtig es ist, zwischen aktivem Handeln und bewusster Beobachtung zu wechseln. Erst durch diesen Perspektivwechsel lassen sich komplexe Situationen besser verstehen.
- **Konflikte und Beziehungen verstehen:** Gerade im Bildungsbereich sind Beziehungen zwischen Lehrkräften, Eltern, Kolleg:innen und Kindern häufig von unterschiedlichen Erwartungen und Konflikten geprägt. Adaptive Leadership unterstützt dabei, diese Dynamiken zu erkennen und konstruktiv damit umzugehen.
- **Nachhaltige Veränderung statt schneller Lösungen:** Komplexe Herausforderungen benötigen Zeit, Reflexion, die Einbindung verschiedener Perspektiven und die Bereitschaft, bestehende Denkmuster zu hinterfragen.

Zentrale Erkenntnis: Adaptive Leadership bietet einen praxisorientierten Ansatz, um komplexe gesellschaftliche und organisationale Herausforderungen bewusst und gemeinsam zu gestalten. Entscheidend ist, nicht vorschnell Lösungen anzubieten, sondern zunächst die zugrunde liegenden Probleme, beteiligten Personen und unterschiedlichen Bedürfnisse zu verstehen. Der bewusste Wechsel zwischen Beobachtung und aktivem Handeln ermöglicht es, Verantwortung zu übernehmen, tragfähige Lösungen zu entwickeln und langfristige Veränderungen anzustoßen – insbesondere dort, wo es um mehr Chancengerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe geht.

4.2.6. 6. Thementisch: Mental Load, Care-Arbeit & ökonomische Unabhängigkeit

Organisieren, mitdenken, vorausplanen, sich kümmern: Ein großer Teil der Care-Arbeit und des Mental Load bleibt im Alltag unsichtbar – obwohl diese Arbeit für Familien, Organisationen und unsere Gesellschaft unverzichtbar ist. Gleichzeitig beeinflusst ihre ungleiche Verteilung die Erwerbschancen, die finanzielle Absicherung und damit auch die ökonomische Unabhängigkeit. Mit dem Projekt CARE SHIFT – Partnerschaftlich leben, gerecht arbeiten setzt sich ABZ*AUSTRIA dafür ein, unbezahlte Sorgearbeit und Mental Load sichtbar zu machen, Selbstbestimmung zu stärken und eine gerechtere Verteilung von Verantwortung zu fördern.

Am Thementisch wurde gemeinsam mit Wiener NPOs diskutiert, wie Mental Load und Care-Arbeit Selbstbestimmung und ökonomische Unabhängigkeit beeinflussen und welchen Beitrag NPOs zu mehr Sichtbarkeit, einer gerechteren Verteilung von Sorgearbeit und strukturellen Veränderungen leisten können.

Was unsichtbar bleibt, lässt sich schwer verändern. Sichtbarkeit ist ein erster Schritt zu mehr Fairness und Selbstbestimmung.



Stefanie Mayr ist seit 2025 Projektmanagerin bei ABZ*AUSTRIA und leitet das Projekt „CARE SHIFT – Partnerschaftlich leben, gerecht arbeiten". Im Mittelpunkt stehen die gerechte Verteilung von Care-Arbeit, Mental Load und deren Bedeutung für die ökonomische Unabhängigkeit. Sie studierte Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der WU Wien mit den Schwerpunkten Diversitätsmanagement sowie Entrepreneurship und Innovation und war dort am Institut für Gender und Diversität in der Forschung tätig. Derzeit absolviert sie den Master Sozialwirtschaft an der Hochschule Campus Wien. In ihre Arbeit bringt sie außerdem mehrjährige Führungserfahrung und eine Ausbildung zur HR-Generalistin ein.

Kontakt: Stefanie.Mayr@abz-austria.at

Kurzzusammenfassung Thementisch 6: Mental Load, Care-Arbeit und ökonomische Unabhängigkeit – Unsichtbares sichtbar machen



Im Mittelpunkt des Austauschs stand die Frage, wie Mental Load und unsichtbare Care-Arbeit stärker ins Bewusstsein gerückt werden können und welche Unterstützungsangebote besonders vulnerable Personengruppen tatsächlich erreichen.

Die Teilnehmenden diskutierten, welche Herausforderungen mit der oftmals unsichtbaren mentalen und organisatorischen Belastung verbunden sind und wie Nonprofit-Organisationen darauf reagieren können. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Frage, wie Unterstützungsangebote so gestaltet werden können, dass sie für Betroffene leicht zugänglich sind, einen konkreten Mehrwert bieten und auch tatsächlich in Anspruch genommen werden.

Besonders hervorgehoben wurden folgende Aspekte:

- **Unsichtbare Belastungen sichtbar machen:** Mental Load und Care-Arbeit werden häufig nicht ausreichend wahrgenommen. Umso wichtiger ist es, diese Belastungen offen anzusprechen, Bewusstsein dafür zu schaffen und betroffene Menschen gezielt zu unterstützen.
- **Austausch und gegenseitige Unterstützung fördern:** Niederschwellige Austauschformate und persönliche Gespräche auf Augenhöhe ermöglichen es Betroffenen, Erfahrungen zu teilen und zu erkennen, dass sie mit ihren Herausforderungen nicht allein sind.
- **Vulnerable Zielgruppen besser erreichen:** Gerade besonders belastete oder benachteiligte Menschen nehmen Unterstützungsangebote nicht immer in Anspruch. Deshalb müssen Zugangsbarrieren erkannt und Angebote stärker an den tatsächlichen Bedürfnissen der Zielgruppen ausgerichtet werden.
- **Mental Load innerhalb von NPOs berücksichtigen:** Nicht nur die Zielgruppen gemeinnütziger Organisationen, sondern auch deren Mitarbeitende sind von mentalen Belastungen betroffen. Entsprechende Unterstützungsangebote sollten daher auch organisationsintern geschaffen werden.
- **Perspektivwechsel ermöglichen:** Wenn Mitarbeitende selbst Unterstützungsangebote nutzen, können sie die Situation ihrer Zielgruppen besser nachvollziehen und wertvolle Erkenntnisse für die eigene Arbeit gewinnen.
- **Konkreten Mehrwert schaffen:** Damit Menschen trotz hoher Alltagsbelastung an Workshops und anderen Angeboten teilnehmen, müssen diese praxisnah und relevant gestaltet sein. Entscheidend ist, dass Teilnehmende nicht nur Informationen erhalten, sondern konkrete Anregungen und Werkzeuge für ihren Alltag mitnehmen können.

Zentrale Erkenntnis: Mental Load und Care-Arbeit müssen stärker sichtbar gemacht und als gesellschaftliche sowie organisationale Herausforderungen ernst genommen werden. Erfolgreiche Unterstützungsangebote zeichnen sich durch Niederschwelligkeit, gegenseitigen Austausch und einen unmittelbar erkennbaren Nutzen aus. Besonders wichtig ist dabei, sowohl die Bedürfnisse vulnerabler Zielgruppen als auch die Belastungen der Mitarbeitenden in NPOs zu berücksichtigen. So können Organisationen dazu beitragen, individuelle Belastungen zu reduzieren, gegenseitiges Verständnis zu fördern und gesellschaftliche Teilhabe zu stärken.

4.2.7. 7. Thementisch: Gemeinsam stärker

Komplexe gesellschaftliche Herausforderungen lassen sich immer weniger von einzelnen Organisationen allein bewältigen. Umso wichtiger werden starke Netzwerke, in denen Wissen geteilt, gemeinsam gelernt und Expertise organisationsübergreifend genutzt wird. Doch was braucht es, damit Kooperation nicht nur punktuell gelingt, sondern langfristig wirksam wird?

Der Thementisch stellte anhand von Erfahrungen aus dem Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen (DWS) **drei zentrale Hebel für zukunftsfähige Zusammenarbeit** zur Diskussion: interdisziplinäre und organisationsübergreifende Kooperation, gemeinsames Lernen sowie eine Kultur des Teilens von Wissen und Ressourcen. Gemeinsam wurde reflektiert, welche Strukturen und Lernräume gute Zusammenarbeit fördern, wie Wissen besser im Netzwerk zirkulieren kann und welche Kompetenzen und Ressourcen künftig gemeinsam entwickelt und genutzt werden könnten.

Zukunftsfähige Netzwerke entstehen dort, wo Organisationen nicht nur zusammenarbeiten, sondern miteinander lernen, Wissen teilen und gemeinsam Neues entwickeln.

Harald Kohrs, Sonja Regen und Stefan Tacha bilden ein interdisziplinäres Team im Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen (DWS). Gemeinsam gestalten sie die analoge und digitale Kultur sowie die Strukturen der Zusammenarbeit innerhalb des DWS. Darüber hinaus fördern sie die organisationsübergreifende Zusammenarbeit zwischen den mehr als 100 Mitgliedsorganisationen der Wiener Sozialwirtschaft.



Harald Kohrs verantwortet die Bereiche Digitalisierung und Betriebswirtschaft. Sonja Regen und Stefan Tacha gestalten interdisziplinäre Prozesse und treiben die interne Organisationsentwicklung sowie Innovation im DWS voran. Gemeinsam entwickeln sie neue Formen der Zusammenarbeit, des Wissensaustauschs und der Vernetzung innerhalb des DWS sowie mit Kooperationspartner_innen und Stakeholdern.

Kontakt: sonja.regen@dachverband.at

Kurzzusammenfassung Thementisch 7: Kooperation und Organisationsentwicklung – Vom Verwalten zum aktiven Gestalten

Im Mittelpunkt des Austauschs stand die Frage, wie etablierte Nonprofit-Organisationen bestehende Routinen überwinden, ihre Zusammenarbeit stärken und eine aktivere Rolle bei der Gestaltung gesellschaftlicher Veränderungen übernehmen können.

Am Beispiel des Dachverbands Wiener Sozialeinrichtungen wurde aufgezeigt, wie sich eine seit rund 20 Jahren bestehende Organisation durch gezielte Organisationsentwicklung, stärkere Vernetzung und innovative Kooperationsformen weiterentwickeln kann. Dabei wurde deutlich, dass nachhaltige Veränderung sowohl interne Lernprozesse als auch eine bewusste Öffnung nach außen und den Mut zum gemeinsamen Experimentieren erfordert.

Besonders hervorgehoben wurden folgende Aspekte:



- **Entwicklung zur lernenden Organisation:** Durch neue Entscheidungsformate, regelmäßige Retrospektiven und strukturierte Feedbackprozesse können Organisationen ihre Zusammenarbeit verbessern, bestehende Routinen hinterfragen und kontinuierliches Lernen fördern.
- **Kooperation und Vernetzung stärken:** Eine offene Organisationskultur schafft die Grundlage für einen intensiveren Austausch zwischen Organisationen und Stakeholder:innen und ermöglicht es, gemeinsame Herausforderungen besser zu bewältigen.
- **Öffnung nach außen:** Um gesellschaftliche Entwicklungen und tatsächliche Bedürfnisse besser zu verstehen, sollten Organisationen nicht ausschließlich auf Führungsebene zusammenarbeiten, sondern verstärkt Mitarbeitende aus der Praxis einbeziehen.
- **Betroffene und Erfahrungsexpert:innen beteiligen:** Die Perspektiven jener Menschen, die unmittelbar von sozialen

Herausforderungen betroffen sind, liefern wertvolle Erkenntnisse über bestehende Hürden, Bedürfnisse und mögliche Lösungsansätze.

- **Gemeinsames Experimentieren ermöglichen:** Dachverbände und Netzwerke können ihre Ressourcen gezielt einsetzen, um neue Ansätze zu erproben, die für einzelne Organisationen aufgrund begrenzter Kapazitäten oder hoher Risiken nur schwer umsetzbar wären.
- **Vom Reagieren zum Gestalten:** Organisationen sollten nicht nur auf aktuelle Herausforderungen reagieren, sondern gemeinsam Zukunftsperspektiven entwickeln, neue Handlungsmöglichkeiten erschließen und gesellschaftliche Entwicklungen aktiv mitgestalten.

Der vorgestellte Entwicklungsprozess wurde anhand von drei aufeinander aufbauenden Schritten veranschaulicht: internes Lernen und Organisationsentwicklung, Öffnung und Austausch mit der Praxis sowie gemeinsames Experimentieren und Zukunftsgestaltung.

Zentrale Erkenntnis: Eine zukunftsfähige Nonprofit-Landschaft braucht Organisationen, die bereit sind, über gewohnte Strukturen hinauszudenken, voneinander zu lernen und Verantwortung für gemeinsame Entwicklungen zu übernehmen. Besonders Dachverbände können dabei eine wichtige Rolle spielen, indem sie Vernetzung ermöglichen, unterschiedliche Perspektiven zusammenbringen und geschützte Räume für Innovation schaffen. So gelingt der Wandel von einer vorwiegend verwaltenden hin zu einer aktiv gestaltenden Rolle im Sozial- und Nonprofit-Sektor.

4.2.8. 8. Thementisch: Vereinsrecht & Governance

Vereine brauchen nicht nur Engagement und gute Ideen, sondern auch klare Strukturen und rechtliche Sicherheit. Von Statuten und Zuständigkeiten über Entscheidungs- und Kontrollstrukturen bis hin zu Haftungsfragen: Eine gute Governance hilft dabei, Verantwortung transparent zu gestalten und rechtliche Risiken frühzeitig zu erkennen.

Der Thementisch mit Mag. Schmelz bot Raum für Fragen und Austausch rund um Vereinsrecht, Governance, rechtliche Rahmenbedingungen und Haftung. Welche Verantwortung tragen Leitungsorgane? Wie können Entscheidungsprozesse rechtssicher gestaltet werden? Wo liegen typische Stolpersteine in der Vereinspraxis – und was sollte man besser klären, bevor es zum Problem wird?

Gute Governance schafft Klarheit: Wer Verantwortung kennt, kann sicherer entscheiden und den Verein nachhaltig gestalten.



Geboren 1980 in Wien, studierte Mag. Dorian Schmelz Rechtswissenschaften an der Universität Wien und wurde für seine Studienleistungen mit dem Zertifikat "best of the best" geehrt. 2014 legte er die Rechtsanwaltsprüfung mit Auszeichnung ab. Seine berufliche Laufbahn führte Mag. Schmelz über eine siebenjährige Tätigkeit bei einer der führenden österreichischen Wirtschaftskanzleien und mehrjährige Tätigkeit in einer mittelgroßen Sozietät in die Selbstständigkeit, die er 2015 aufnahm.

Kontakt: office@rechtampunkt.at

Kurzzusammenfassung Thementisch: Recht und Governance – Rechtliche Sicherheit im Vereinsalltag



Im Mittelpunkt des Austauschs stand die Frage, welche rechtlichen, steuerlichen und organisatorischen Herausforderungen Vereine im Alltag bewältigen müssen und wie sie dabei rechtliche Sicherheit gewährleisten können. Die Diskussion verdeutlichte die große Bandbreite rechtlicher Fragestellungen, mit denen insbesondere kleine und wachsende Nonprofit-Organisationen konfrontiert sind. Dabei zeigte sich, dass viele Fragen nicht pauschal beantwortet werden können, sondern von der jeweiligen Vereinsstruktur, den Tätigkeiten und den rechtlichen Rahmenbedingungen abhängen. Angesichts der Komplexität des Vereinsrechts wurde insbesondere die Bedeutung frühzeitiger Information und fachkundiger Beratung hervorgehoben.

Besonders diskutiert wurden folgende Aspekte:

- **Einnahmen und steuerliche Verpflichtungen:** Welche Möglichkeiten haben Vereine, Einnahmen zu erzielen, und unter welchen Voraussetzungen sind diese steuerpflichtig? Dabei wurden unterschiedliche Einnahmequellen und deren steuerliche Behandlung angesprochen.
- **Beschäftigung und Vergütung:** Wer darf in einem Verein angestellt werden, wer ist zur Anstellung berechtigt und unter welchen Voraussetzungen können auch Mitglieder von Leitungsorganen eine Vergütung erhalten?
- **Rechnungslegung und Buchhaltung**: Welche Anforderungen bestehen hinsichtlich Rechnungsstellung, Buchführung und finanzieller Dokumentation? Welche Umsatzgrenzen und gesetzlichen Verpflichtungen sind dabei zu beachten?
- **Wachstum und Organisationsentwicklung:** Mit zunehmender Größe und wirtschaftlicher Tätigkeit eines Vereins können sich auch dessen rechtliche und organisatorische Anforderungen verändern.
- **Der Verein als Arbeitgeber:** Neben vereinsrechtlichen Fragen müssen auch arbeitsrechtliche Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten berücksichtigt werden.
- **Prüfungen und rechtliche Kontrolle:** Externe Prüfungen und Finanzamtsprüfungen stellen Vereine vor zusätzliche Anforderungen hinsichtlich Transparenz, Dokumentation und rechtlicher Absicherung.
- **Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen:** Ein spezieller Diskussionspunkt betraf die Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen Minderjährige Funktionen im Vereinsvorstand übernehmen oder als Organwalter:innen tätig sein können.

Die Vielzahl der aufgeworfenen Fragen zeigte, dass der zeitliche Rahmen des Thementisches bei Weitem nicht ausreichte, um alle Themen umfassend zu behandeln. Gleichzeitig wurde deutlich, wie groß der Informations- und Beratungsbedarf im Nonprofit-Sektor ist.

Zentrale Erkenntnis: Rechtliche Sicherheit ist eine wesentliche Grundlage für eine verantwortungsvolle und nachhaltige Vereinsführung. Gerade angesichts komplexer und sich verändernder Rahmenbedingungen sollten Vereine frühzeitig rechtliche Informationen einholen, bestehende Beratungsangebote nutzen und bei konkreten Fragestellungen auf fundierte fachliche Expertise zurückgreifen. Eine vorausschauende Auseinandersetzung mit rechtlichen Verpflichtungen kann dazu beitragen, Risiken zu reduzieren, Handlungsspielräume besser zu nutzen und die langfristige Entwicklung der Organisation abzusichern.

4.2.9. 9. Thementisch: Keine Zeit für Kooperation – oder gerade deshalb?

Gerade in herausfordernden Zeiten können Kooperation und Vernetzung NPOs entlasten und ihre Handlungsfähigkeit stärken. Gleichzeitig braucht Zusammenarbeit Zeit, Abstimmung und Ressourcen – und kann damit schnell als zusätzliche Belastung empfunden werden. Wie also müssen organisationsübergreifende Kooperationen gestaltet und geführt werden, damit sie mehr ermöglichen, als sie an Aufwand verursachen?

Der Thementisch lud dazu ein, gemeinsam zu diskutieren, was wirksame Kooperation auch unter knappen Ressourcen braucht. Im Mittelpunkt stehen Fragen nach Führung ohne formale Weisungsbefugnis, klaren Rollen und Verantwortlichkeiten, schlanken Entscheidungswegen und der richtigen Balance zwischen Verbindlichkeit und möglichst wenig zusätzlicher Bürokratie. Gemeinsam wollen wir ausloten, wie Kooperationen dazu beitragen können, NPOs resilienter zu machen und ihre Handlungsfähigkeit nachhaltig zu stärken.

Gute Kooperation kostet Zeit – kann aber genau die Ressource sein, die Organisationen in herausfordernden Zeiten stärker macht.

Chieh Pan ist Co-Founderin und Growth & Impact Lead von in-kind in St. Pölten. Mit dem Sozialunternehmen setzt sie sich dafür ein, Sachspenden im sozialen Sektor bedarfsgerechter, effizienter und transparenter zu gestalten. Ihr Fokus liegt auf der Vernetzung sozialer Organisationen, der Entwicklung gemeinsamer Strukturen und der Nutzung bislang ungenutzter Kooperationspotenziale.



Kontakt: chieh.pan@inkind.at

Kurzzusammenfassung Thementisch: Kooperation – Keine Zeit für Kooperation oder gerade deshalb?



Im Mittelpunkt des Austauschs stand die Frage, warum Kooperationen zwischen Nonprofit-Organisationen trotz ihres großen Potenzials häufig nicht zustande kommen und welche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit geschaffen werden müssen.

Die Teilnehmenden beschäftigten sich mit den Herausforderungen beim Aufbau und bei der langfristigen Pflege von Kooperationen. Dabei wurde deutlich, dass nicht ausschließlich fehlende zeitliche Ressourcen eine Rolle spielen. Vielmehr können auch Unsicherheiten bei der Kontaktaufnahme, unterschiedliche Erwartungen, interne Entscheidungsstrukturen und die Frage nach dem gegenseitigen Mehrwert mögliche Kooperationen erschweren.

Besonders hervorgehoben wurden folgende Aspekte:

- **Hürden bei der Kontaktaufnahme überwinden:** Bereits der erste Schritt auf potenzielle Kooperationspartner:innen zu kann eine Herausforderung darstellen. Dabei spielen persönliche Hemmschwellen, fehlende Kontakte und Unsicherheiten über den möglichen Nutzen einer Zusammenarbeit eine Rolle.
- **Gemeinsamen Mehrwert erkennen:** Erfolgreiche Kooperationen setzen voraus, dass die beteiligten Organisationen einen gegenseitigen Nutzen erkennen und ihre Ziele, Erwartungen und Möglichkeiten miteinander abstimmen.
- **Kooperationen langfristig pflegen**: Neben dem Aufbau neuer Kontakte ist insbesondere die Aufrechterhaltung bestehender Beziehungen entscheidend. Kooperationen benötigen kontinuierlichen Austausch, gegenseitiges Interesse und die Bereitschaft, Verbindungen aktiv zu gestalten.
- **Interne Entscheidungsstrukturen berücksichtigen**: Auch innerhalb der eigenen Organisation können Hürden bestehen. Die Haltung von Führungskräften und Entscheidungsträger:innen kann maßgeblich beeinflussen, ob neue Kooperationen ermöglicht oder erschwert werden.
- **Mit kleinen Schritten beginnen:** Nicht jede Zusammenarbeit muss unmittelbar mit einem großen Projekt starten. Kooperationen mit kleineren Organisationen oder überschaubaren Vorhaben können wertvolle Erfahrungen ermöglichen und als Grundlage für weiterführende Partnerschaften dienen.
- **Persönliche Begegnungen nutzen:** Im Austausch wurde deutlich, dass persönliche Gespräche häufig wirkungsvoller sind als formelle Anfragen. Ein Praxisbeispiel zeigte, dass eine zunächst per E-Mail abgelehnte Kooperation durch eine spätere persönliche Begegnung bei einem Vernetzungstreffen doch noch zustande kam.
- **Authentizität vor Perfektion:** Die Frage, ob vor einer Kontaktaufnahme zunächst die eigene Website oder Social-Media-Präsenz optimiert werden müsse, führte zur Erkenntnis, dass persönliche Beziehungen und direkte Gespräche häufig einen größeren Mehrwert bieten als ein perfekter Außenauftritt.

Die Diskussion zeigte außerdem, dass Kooperationen nicht allein eine Frage verfügbarer Zeit sind. Entscheidend ist vielmehr, wie Organisationen die einzelnen Schritte von der ersten Kontaktaufnahme über den Vertrauensaufbau bis zur gemeinsamen Umsetzung gestalten.

Zentrale Erkenntnis: Kooperationen entstehen nicht automatisch, sondern brauchen Initiative, Offenheit, gegenseitiges Vertrauen und kontinuierliche Beziehungspflege. Gerade für ressourcenbegrenzte Nonprofit-Organisationen können sie eine wertvolle Möglichkeit darstellen, Kompetenzen zu bündeln, voneinander zu lernen und gemeinsam mehr Wirkung zu erzielen. Persönliche Begegnungen, realistische Erwartungen und der Mut, auch kleine Kooperationsmöglichkeiten zu nutzen, bilden dafür eine wichtige Grundlage. Vernetzungsveranstaltungen wie das Wiener NPO-Vernetzungstreffen schaffen hierfür besonders wertvolle Gelegenheiten.

4.2.10. 10. Thementisch: Nachhaltige Freiwilligenbindung

Freiwillige zu gewinnen ist eine Herausforderung – sie langfristig für ein Engagement zu begeistern und zu halten eine mindestens ebenso große. Wertschätzung, Gemeinschaft, gute Rahmenbedingungen und persönliche Entwicklungsmöglichkeiten können dabei eine wichtige Rolle spielen. Gleichzeitig stellt sich die Frage: Was führt dazu, dass Menschen ihr Engagement reduzieren oder ganz beenden?

Der Thementisch lud dazu ein, gemeinsam zu diskutieren, was nachhaltige Freiwilligenbindung in der Praxis braucht. Ausgangspunkt sind Erkenntnisse einer Masterarbeit zur Freiwilligen Feuerwehr in Niederösterreich: Welche Faktoren stärken die Verbundenheit mit einer Organisation? Welche Aspekte können einen Austritt begünstigen? Und was können NPOs konkret tun, damit freiwilliges Engagement auch langfristig* motivierend, wertschätzend und gut mit dem eigenen Leben vereinbar bleibt?

Freiwilligenbindung beginnt dort, wo Menschen nicht nur gebraucht werden, sondern sich gesehen, wertgeschätzt und als Teil einer Gemeinschaft erleben.



Isabella Mohr arbeitet seit 2020 im Fonds Soziales Wien (FSW) und ist für die Evaluation der Projekte Netzwerk für pflegende An- und Zugehörige (NETZ) und School Nurses zuständig. Ihre fachlichen Schwerpunkte liegen insbesondere in den Bereichen Demenz sowie pflegende An- und Zugehörige. Ziel ihrer Evaluationsarbeit ist es, die Wirkung und Qualität der Angebote sichtbar zu machen und deren Weiterentwicklung evidenzbasiert zu unterstützen.
In ihrer Masterarbeit in Soziologie führte sie eine quantitative Ersterhebung unter Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr in Niederösterreich durch. Dabei untersuchte sie die zukünftige Engagementintention und beschäftigte sich mit der Frage, welche Faktoren dazu beitragen können, dass Menschen ihrem freiwilligen Engagement langfristig erhalten bleiben.

Kontakt: Isabella.Goeschl@fsw.at



Kurzzusammenfassung Thementisch: Nachhaltige Freiwilligenbindung – Menschen für das Ehrenamt gewinnen und halten
Im Mittelpunkt des Austauschs stand die Frage, was Menschen langfristig zu ehrenamtlichem Engagement motiviert und wie Organisationen sowie die Politik dazu beitragen können, Freiwillige nachhaltig zu binden.
Ausgehend von wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Freiwilligenbindung, insbesondere aus einer Masterarbeit über die Freiwillige Feuerwehr in Niederösterreich, diskutierten die Teilnehmenden zentrale Herausforderungen und mögliche Lösungsansätze. Dabei wurde deutlich, dass nachhaltiges Engagement nicht allein von der individuellen Motivation abhängt, sondern wesentlich durch Wertschätzung, geeignete Rahmenbedingungen, Flexibilität und eine unterstützende Organisationskultur beeinflusst wird.

Besonders hervorgehoben wurden folgende Aspekte:

- **Sinn und intrinsische Motivation stärken:** Menschen engagieren sich freiwillig, weil sie etwas bewirken, Gemeinschaft erleben und aktiv mitgestalten möchten. Diese Motive bilden eine wichtige Grundlage für langfristiges Engagement.

- **Wertschätzung sichtbar machen:** Anerkennung kann durch persönliche Dankesworte, öffentliche Auszeichnungen oder Initiativen wie den Freiwilligenpreis erfolgen. Auch finanzielle Unterstützung und steuerliche Begünstigungen wurden als mögliche Anreize diskutiert.
- **Weiterbildung ermöglichen:** Schulungs- und Entwicklungsmöglichkeiten stärken die Kompetenzen der Freiwilligen und können ihre Bindung an die Organisation fördern.
- **Ehrenamt und Beruf besser vereinbaren:** Flexible Engagementformen, etwa zeitlich begrenzte Aufgaben, projektbezogene Mitarbeit oder Teilzeitmodelle im Ehrenamt, können die Teilnahme erleichtern. Ebenso wichtig sind rechtliche Absicherung und geeignete Regelungen für Freistellungen bei besonderen Einsätzen.
- **Ausstieg und Wiedereinstieg erleichtern:** Wer sein Engagement aufgrund veränderter Lebensumstände reduzieren oder beenden möchte, sollte dies ohne Schuldgefühle tun können. Wertschätzende Gespräche, flexible Übergänge und die Möglichkeit eines späteren Wiedereinstiegs helfen, die Verbindung zur Organisation aufrechtzuerhalten.
- **Führungsverantwortung auf mehrere Schultern verteilen:** Gerade ehrenamtliche Funktionär:innen sind häufig hohen Belastungen ausgesetzt. Geteilte Führungsmodelle, etwa eine Doppelspitze, können Verantwortung verteilen, gegenseitige Unterstützung ermöglichen und Überlastung vorbeugen.

Ein besonderes Augenmerk lag auf der Erkenntnis, dass Organisationen auch beim Ausscheiden von Freiwilligen eine wertschätzende Haltung bewahren sollten. Ein respektvoller Abschied kann die Grundlage für eine spätere Rückkehr schaffen.

Zentrale Erkenntnis: Nachhaltige Freiwilligenbindung gelingt dort, wo Menschen Sinn, Gemeinschaft und Anerkennung erleben und ihr Engagement mit ihren persönlichen und beruflichen Lebensumständen vereinbaren können. Organisationen sind daher gefordert, flexible Beteiligungsmöglichkeiten zu schaffen, Freiwillige kontinuierlich zu unterstützen und Führungsverantwortung auf mehrere Personen zu verteilen. Entscheidend ist eine Organisationskultur, die nicht nur das Engagement selbst, sondern auch persönliche Grenzen, Veränderungen und individuelle Lebensphasen respektiert.

4.2.11. 11. Thementisch: Frauen digital stärken

Die Digitalisierung eröffnet neue Chancen – doch nicht alle Menschen profitieren gleichermaßen davon. Fehlende digitale Kompetenzen, mangelnde technische Ausstattung, sprachliche Hürden oder begrenzte zeitliche Ressourcen können insbesondere für Frauen den Zugang zu Information, Bildung, Arbeitsmarkt, sozialen Leistungen und gesellschaftlicher Teilhabe erschweren.

Der Thementisch von ABZ*AUSTRIA lud dazu ein, gemeinsam zu diskutieren, wie Wiener NPOs ihre Kompetenzen, Angebote und Ressourcen besser miteinander vernetzen können. Wo bestehen noch digitale Hürden und Angebotslücken? Wie können Frauen besser erreicht und organisationsübergreifend begleitet werden? Und was könnten NPOs gemeinsam entwickeln oder nutzen, anstatt parallele Strukturen aufzubauen? Praxisbeispiele von ABZ*AUSTRIA gaben dazu erste Impulse.

Digitale Teilhabe gemeinsam gestalten – damit Digitalisierung Chancen eröffnet, statt neue Barrieren zu schaffen.



Johanna Braunsdorfer ist bei ABZ*AUSTRIA in der Projektentwicklung und im Projektmanagement tätig. Ihre Erfahrungen als Digitalisierungstrainerin bringt sie heute in die Konzeption und Umsetzung neuer Bildungs- und Qualifizierungsangebote ein. Dabei verbindet sie digitale Kompetenzentwicklung mit Gender- und Diversity-Perspektiven und gestaltet innovative, praxisnahe und niedrigschwellige Angebote für Frauen. Ihr Fokus liegt auf digitaler Teilhabe, Empowerment, arbeitsmarktrelevanter Kompetenzentwicklung und inklusiven Lernsettings.

Kontakt: Johanna.Braunsdorfer@abz-austria.at

Kurzzusammenfassung Thementisch: Frauen digital stärken – Digitale Kompetenzen, Teilhabe und Empowerment

Im Mittelpunkt des Austauschs stand die Frage, wie Frauen mit erschwertem Zugang zu digitalen Bildungsangeboten gezielt unterstützt und ihre digitalen Kompetenzen nachhaltig gestärkt werden können.
Die Teilnehmenden beschäftigten sich insbesondere mit den Herausforderungen von Frauen mit geringen formalen Qualifikationen, sozioökonomischer Benachteiligung sowie Migrations- oder Fluchterfahrung. Dabei wurde deutlich, dass digitale Teilhabe weit über die Vermittlung technischer Fertigkeiten hinausgeht. Sie erfordert niederschwellige Bildungsangebote, kontinuierliche Begleitung, funktionierende Netzwerke und die Stärkung der Selbstwirksamkeit.

Besonders hervorgehoben wurden folgende Aspekte:



- **Digitale Kompetenzen umfassend verstehen:** Digitale Bildung umfasst nicht nur die Bedienung technischer Geräte und Anwendungen, sondern auch die Fähigkeit, digitale Angebote selbstständig, sicher und selbstbewusst im Alltag zu nutzen.
- **Zugangsbarrieren erkennen und abbauen:** Frauen mit geringen formalen Qualifikationen, finanziellen Einschränkungen oder Migrations- und Fluchterfahrung stehen häufig vor zusätzlichen Herausforderungen. Bildungsangebote müssen daher an ihre unterschiedlichen Lebensrealitäten und Bedürfnisse angepasst werden.
- **Bestehende Angebote besser vernetzen:** Anstatt parallele Strukturen aufzubauen, sollten Organisationen vorhandene Bildungsangebote, Netzwerke und Kompetenzen stärker miteinander verbinden und voneinander lernen.
- **Kontinuierliche Begleitung sicherstellen:** Punktuelle Schulungen allein reichen häufig nicht aus. Nachhaltige digitale Teilhabe benötigt längerfristige Unterstützung und Möglichkeiten, erworbene Kompetenzen im Alltag anzuwenden.
- **Empowerment als zentrales Ziel:** Neben digitalen Fähigkeiten sollen insbesondere Selbstvertrauen, Eigenständigkeit und Handlungskompetenz gestärkt werden. Frauen sollen ermutigt werden, ihre erworbenen Kenntnisse selbstständig einzusetzen und weiterzugeben.
- **Organisationen selbst digital stärken:** Auch NPOs benötigen Unterstützung, um digitale Werkzeuge sinnvoll einzusetzen und neue technologische Entwicklungen, etwa KI-Tools und KI-Agenten, für ihre Arbeit nutzbar zu machen.
- **Kooperation und gegenseitiges Vertrauen fördern:** Angesichts begrenzter Fördermittel wurde für eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Organisationen plädiert. Der Austausch über vorhandene Expertise, erfolgreiche Praxisbeispiele und gemeinsame Ressourcen kann die Wirkung bestehender Angebote erhöhen.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf dem Gedanken, dass digitale Bildung nicht nur die Zielgruppen, sondern auch die unterstützenden Organisationen stärken muss. Nur wenn NPOs selbst über ausreichende digitale Kompetenzen verfügen, können sie langfristig wirksame Angebote entwickeln und begleiten.

Zentrale Erkenntnis: Digitale Teilhabe ist eine wesentliche Voraussetzung für gesellschaftliche und wirtschaftliche Selbstbestimmung. Um insbesondere benachteiligte Frauen nachhaltig zu stärken, braucht es mehr als einzelne Schulungsmaßnahmen: Entscheidend sind niederschwellige Zugänge, kontinuierliche Begleitung, Empowerment und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Organisationen. Durch die Bündelung bestehender Kompetenzen und Ressourcen können Synergien geschaffen und digitale Bildungsangebote langfristig wirksamer gestaltet werden.

4.2.12. 12. Thementisch: Crowdfunding

Thementisch 12 ist leider aus Krankheitsgründen entfallen

4.2.13. 13. Thementisch: Soziale Nachhaltigkeit

Soziale Nachhaltigkeit beginnt in der eigenen Organisation. Wenn Mitarbeitende und Freiwillige sich wertgeschätzt, eingebunden und als Teil eines guten Miteinanders erleben, stärkt das die Motivation, Zusammenarbeit und langfristige Bindung. Ein nachhaltiges Personal- und Freiwilligenmanagement schafft dafür Rahmenbedingungen, in denen Menschen sich einbringen, entwickeln und Verantwortung übernehmen können.

Der Thementisch lud dazu ein, gemeinsam zu diskutieren, wie soziale Nachhaltigkeit im Organisationsalltag konkret gelebt werden kann. Was brauchen Mitarbeitende und Freiwillige, damit sie gerne bleiben und sich langfristig engagieren? Wie fördern gute Zusammenarbeit, Beteiligung und eine wertschätzende Organisationskultur Motivation und Bindung? Und wie stärkt eine sozial nachhaltige Organisation ihre Glaubwürdigkeit als Kooperationspartnerin und ihre gesellschaftliche Wirkung?

Soziale Nachhaltigkeit wirkt von innen nach außen: Sie stärkt Mitarbeitende und Freiwillige, verbindet Teams und schafft die Basis für Glaubwürdigkeit, Kooperation und gesellschaftliche Teilhabe.



Christina Gobin-Reider ist Senior Consultant bei EY-Parthenon. In dieser Funktion berät sie vorranging NPOs und begleitet diese bei Strategie- und Organisationsthemen. Ihr inhaltlicher Fokus liegt auf dem Thema Nachhaltigkeit. Hier unterstützt sie Organisationen bei der wirkungs- orientierten und strategischen (Neu-)Ausrichtung zur Erreichung ihrer Nachhaltigkeitsziele.

Kontakt: Christina.Gobin-Reider@parthenon.ey.com

Präsentation (wurde auf Englisch gehalten)

English Summary

Thematic Table: Social Sustainability in Nonprofit Organisations – Balancing Financial Stability and Volunteer Appreciation

The discussion focused on how nonprofit organisations can ensure their own long-term social sustainability, particularly in the face of increasing financial uncertainty and challenges related to attracting and retaining volunteers.

Participants highlighted that social sustainability is often discussed primarily in terms of the positive impact organisations create for society. However, the social sustainability of the organisations themselves is frequently overlooked. To remain effective in the long term, NGOs need sustainable internal structures, reliable resources, and an organisational culture that supports the people contributing to their mission.

The discussion highlighted several key aspects:



- **Strengthening internal social sustainability:** Beyond their external social impact, organisations must also consider their internal working conditions, organisational culture, and the well-being of their staff and volunteers.
- **Financial stability as a prerequisite:** Declining funding opportunities, particularly reduced contributions from corporate partners, make it increasingly difficult for NGOs to maintain their operations and plan for the future.
- **Attracting and retaining volunteers:** Recruiting new volunteers and maintaining long-term engagement remain major challenges for nonprofit organisations.
- **Showing appreciation despite limited resources:** Even small gestures of recognition, such as personal thanks or informal gatherings, can make volunteers feel valued. However, financial constraints increasingly limit organisations' ability to provide these forms of appreciation.
- **Fostering community and belonging:** Participants emphasised that a sense of community and genuine appreciation are among the most important factors motivating people to continue volunteering.
- **Learning from practical experience:** The example of 180 Degrees, an NGO providing strategic advice to other nonprofit organisations, illustrated how declining corporate funding can directly affect organisational sustainability and the ability to recognise volunteers' contributions.

Key takeaway: Social sustainability starts within the organisation itself. To create lasting positive social impact, nonprofit organisations need both reliable financial resources and a culture built on appreciation, belonging, and community. Even in times of financial uncertainty, recognising volunteers' contributions and fostering meaningful relationships remain essential for maintaining motivation, engagement, and long-term organisational resilience.

Deutsche Zusammenfassung

Thementisch: Soziale Nachhaltigkeit in Nonprofit-Organisationen – Zwischen finanzieller Stabilität und gelebter Wertschätzung

Im Mittelpunkt des Austauschs stand die Frage, wie Nonprofit-Organisationen ihre eigene soziale Nachhaltigkeit langfristig sicherstellen können, insbesondere angesichts zunehmender finanzieller Unsicherheiten und der Herausforderungen bei der Gewinnung und Bindung freiwillig Engagierter.

Die Teilnehmenden diskutierten, dass soziale Nachhaltigkeit häufig vor allem im Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Wirkungen von Organisationen betrachtet wird. Dabei gerät jedoch leicht in den Hintergrund, dass auch die Organisationen selbst sozial und wirtschaftlich tragfähige Strukturen benötigen, um ihre Aufgaben langfristig erfüllen zu können.

Besonders hervorgehoben wurden folgende Aspekte:

- **Soziale Nachhaltigkeit innerhalb von Organisationen stärken:** Neben der gesellschaftlichen Wirkung müssen auch die internen Rahmenbedingungen, die Organisationskultur und das Wohlbefinden der engagierten Menschen berücksichtigt werden.
- **Finanzielle Stabilität als Voraussetzung:** Rückläufige Fördermittel und insbesondere sinkende Beiträge von Unternehmenspartner:innen erschweren es NPOs zunehmend, ihre laufenden Aktivitäten aufrechtzuerhalten und langfristig zu planen.
- **Freiwillige gewinnen und halten:** Die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher und die langfristige Bindung bestehender Freiwilliger stellen zentrale Herausforderungen dar.
- **Wertschätzung trotz knapper Ressourcen ermöglichen:** Auch kleine Gesten der Anerkennung, etwa persönliche Dankesworte oder gemeinsame Aktivitäten, sind für Freiwillige wichtig. Finanzielle Einschränkungen können jedoch selbst solche Maßnahmen erschweren.
- **Gemeinschaft und Zugehörigkeit fördern:** Neben der Wertschätzung wurde das Gemeinschaftsgefühl als besonders wichtiger Faktor für die Motivation und langfristige Bindung freiwillig Engagierter hervorgehoben.
- **Erfahrungen aus der Praxis nutzen:** Am Beispiel der NGO 180 Degrees, die andere gemeinnützige Organisationen strategisch berät, wurde verdeutlicht, wie sich rückläufige Unternehmensfinanzierungen unmittelbar auf die Aufrechterhaltung der eigenen Arbeit und die Möglichkeiten zur Anerkennung von Freiwilligen auswirken können.

Zentrale Erkenntnis: Soziale Nachhaltigkeit beginnt innerhalb der Organisation selbst. Damit NPOs langfristig gesellschaftliche Wirkung entfalten können, benötigen sie nicht nur verlässliche finanzielle Rahmenbedingungen, sondern auch eine Organisationskultur, die von Gemeinschaft, Zugehörigkeit und gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist. Gerade unter schwierigen finanziellen Bedingungen bleibt es entscheidend, freiwillig Engagierten Anerkennung zu vermitteln und ihre Motivation langfristig zu stärken.

4.2.14. 14. Thementisch: ProEuropeanValuesAT – Finanzierung für eine starke Zivilgesellschaft

Eine lebendige Demokratie braucht eine starke, engagierte und kreative Zivilgesellschaft. Genau hier setzt ProEuropeanValuesAT an: Die EU-geförderte Initiative stärkt zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich für europäische Werte, Grundrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie einsetzen – mit besonderem Augenmerk auf Aktivitäten und Wirkung im digitalen Raum.

Am Thementisch drehte sich alles um ProEuropeanValuesAT und die nächste Finanzierungsrunde für Aktivitäten 2027. Welche Projekte können finanziert werden? An wen richtet sich die Ausschreibung? Welche Ideen und Aktivitäten sind gefragt? Der Tisch bot Gelegenheit, die Initiative kennenzulernen, Fragen zur Finanzierung zu stellen und erste Ideen für Aktivitäten zu besprechen.

Gute Ideen für Demokratie und europäische Werte brauchen Raum – und manchmal auch die passende Finanzierung, um Wirkung zu entfalten.



Prof. DDr. Peter A. Bruck studierte Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Soziologie und Kommunikationswissenschaften an den Universitäten von Wien, Iowa und McGill. Er ist promovierter Jurist und Kommunikationswissenschaftler und hat an Universitäten in Kanada, den USA und Westeuropa sowie in Israel und Polen gelehrt. Er verfügt über mehr als 25 Jahre Erfahrung in der Forschung, Hochschullehre und Informationstechnologie in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Polen, Portugal, den USA und Kanada. Herr Bruck erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien in Europa, den USA und Kanada. Er gründete, baute und leitete Forschungsinstitute an drei Universitäten und ist Seniorpartner der ICRA (International Communications Research Associates) in Ottawa, Kanada.
Kontakt: peva@icnm.net



Deborah Fleischmann, MSc studierte Kommunikationswissenschaften an der Paris Lodron Universität Salzburg, sowei Digital Marketing an Dublin City University und befindet sich aktuell in ihrem zweiten Masterstudium Kommunikation, Kultur und Partizipation in Salzburg. Im Rahmen von ProEuropeanValuesAT kümmert sie sich um Events und Zielgruppenerreichung und hat fundierte Praxis-Erfahrungen mit Projektkoordination und Social Media sowie Community Management.

Kontakt: deborah.fleischmann@icnm.net

Kurzzusammenfassung Thementisch: ProEuropeanValuesAT – Erfahrungen, Fördermöglichkeiten und neue Projektideen



Im Mittelpunkt des Austauschs stand die Frage, welche Möglichkeiten das Förderprogramm ProEuropeanValuesAT für zivilgesellschaftliche Organisationen bietet, welche Projekte bereits unterstützt wurden und worauf bei einer erfolgreichen Einreichung zu achten ist.
Gemeinsam mit Vertreter:innen der drei geförderten Organisationen **NACHBARINNEN, MadebyKids und YEP** erhielten die Teilnehmenden praxisnahe Einblicke in bisherige Förderprojekte und deren Erfahrungen mit dem Einreichungsprozess. Dabei wurden sowohl bereits finanzierte Vorhaben als auch neue Projektideen diskutiert und Fragen zu den Fördermöglichkeiten, Voraussetzungen und Herausforderungen einer Antragstellung beantwortet.

Besonders hervorgehoben wurden folgende Aspekte:

- **Einblicke in geförderte Projekte:** Die drei eingeladenen Organisationen stellten ihre Projekte vor und berichteten über ihre Erfahrungen mit ProEuropeanValuesAT.
- **Neue Projektideen entwickeln:** Gemeinsam wurde diskutiert, welche zivilgesellschaftlichen Initiativen und Vorhaben künftig unterstützt werden könnten und welche Ideen Potenzial für eine Förderung bieten.

- **Erfahrungen aus dem Einreichungsprozess teilen:** Die Teilnehmenden erhielten Einblicke in die praktische Antragstellung und konnten Fragen zu Anforderungen, möglichen Herausforderungen und Erfolgsfaktoren stellen.
- **Fördermöglichkeiten besser verstehen:** Im Austausch wurde thematisiert, worauf Organisationen bei der Projektentwicklung und Einreichung besonders achten sollten.
- **Vernetzung und gegenseitiges Lernen fördern:** Der direkte Dialog zwischen bereits geförderten Organisationen und potenziellen Antragsteller:innen ermöglichte einen offenen Erfahrungsaustausch und bot wertvolle Anregungen für zukünftige Projektvorhaben.

Zentrale Erkenntnis: ProEuropeanValuesAT bietet zivilgesellschaftlichen Organisationen nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern schafft auch Möglichkeiten für Wissensaustausch, Vernetzung und die gemeinsame Weiterentwicklung neuer Ideen. Besonders wertvoll erwies sich der direkte Austausch mit bereits geförderten Organisationen, die ihre Erfahrungen aus erster Hand weitergaben und damit anderen Initiativen Orientierung für mögliche Einreichungen boten.

Ein besonderer Dank gilt den Vereinen NACHBARINNEN, MadebyKids und YEP, die am ProEuropeanValuesAT-Thementisch ihre geförderten Projekte und Einreichungen vorstellten, offen über ihre Erfahrungen berichteten und die zahlreichen Fragen der Teilnehmenden beantworteten. Mit ihren praxisnahen Einblicken leisteten sie einen wertvollen Beitrag zu einem lebendigen und informativen Austausch und machten die vielfältigen Möglichkeiten zivilgesellschaftlichen Engagements im Rahmen von ProEuropeanValuesAT anschaulich.

Hier geht es zu den Folien:
Deepfake Ranger: https://owncloud.wu.ac.at/index.php/s/XQdpocW3NyiqYsj
Nachbarinnen in Wien: https://owncloud.wu.ac.at/index.php/s/app57rZoNpYnaa5

5. Ausblick

Mit großer Freude blicken wir auf das 3. Wiener NPO-Vernetzungstreffen zurück. Die Veranstaltung hat einmal mehr gezeigt, wie viel Potenzial in persönlichem Austausch, gegenseitiger Unterstützung und organisationsübergreifender Zusammenarbeit steckt. Die Vielfalt der Perspektiven, das Engagement der Teilnehmenden und die zahlreichen Diskussionen haben wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung der Wiener NPO-Landschaft geliefert.

Besonders deutlich wurde, dass viele Organisationen vor ähnlichen Herausforderungen stehen und der Austausch von Erfahrungen, Wissen und Ressourcen neue Lösungswege eröffnen kann. Die Thementische boten dafür einen geeigneten Rahmen: Sie ermöglichten es, aktuelle Fragestellungen gemeinsam zu reflektieren, unterschiedliche Sichtweisen kennenzulernen und Anknüpfungspunkte für zukünftige Kooperationen zu entdecken.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Teilnehmenden für ihre Offenheit, ihr aktives Mitwirken und die zahlreichen anregenden Beiträge. Ebenso bedanken wir uns bei unseren Vortragenden und Thementisch-Hosts, die mit ihrem Fachwissen, ihren Erfahrungen und ihrem Engagement wesentlich zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Unser besonderer Dank gilt auch der **Stadt Wien** für die Gastfreundschaft und Unterstützung sowie **Schmelz Rechtsanwälte und EY Parthenon** für ihre großzügige finanzielle Unterstützung.

Vernetzung soll jedoch nicht mit dem Ende einer Veranstaltung aufhören. Wir möchten daher ausdrücklich dazu ermutigen, die entstandenen Kontakte weiter zu pflegen, Ideen gemeinsam weiterzuentwickeln und neue Kooperationen anzustoßen. Die im Bericht angeführten Kontaktdaten der Thementisch-Hosts bieten eine gute Gelegenheit, Gespräche fortzusetzen, Fragen zu vertiefen oder gemeinsame Vorhaben auf den Weg zu bringen.

Unser Ziel bleibt es, den Dialog innerhalb der Wiener NPO-Community nachhaltig zu stärken und Räume für Begegnung, gegenseitiges Lernen und Zusammenarbeit zu schaffen. Wir hoffen daher, auch 2027 das 4. Wiener NPO-Vernetzungstreffen realisieren zu können und den erfolgreichen Austausch fortzusetzen.

Bis dahin freuen wir uns auf viele weitere Begegnungen, neue Ideen und gemeinsame Initiativen – denn eine starke Zivilgesellschaft lebt vom Miteinander und davon, Wissen, Erfahrungen und Möglichkeiten zu teilen.

Infos und Kontakt

npoAustria

Die Plattform für Wissenstransfer und Vernetzung (vormals NPO-Institut)

Wirtschaftsuniversität Wien, Welthandelsplatz 1

T: +43 1 313 36 4402

M: npoaustria@wu.ac.at

W: www.npoaustria.at

ZVR-Zahl: 047336105